

29. Sonntag im Jahreskreis

ἀπόδοτε οὖν τὰ Καίσαρος Καίσαρι καὶ τὰ τοῦ θεοῦ τῷ θεῷ

So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört und Gott, was Gott gehört. Mt 22,21c
Diese Szene sollten wir aus zwei Richtungen betrachten: Zuerst einmal so, wie sie sich damals zugetragen und was sie für Jesus bedeutet hat. Dann aber auch, indem wir merken, wie aktuell die Frage ist, die Jesus damals gestellt bekommen hat.

Wir sind jetzt schon den vierten Sonntag am Stück mit Jesus im Jerusalemer Tempel, und immer ist Er in Auseinandersetzung mit den Autoritäten dort. In Gleichnissen erklärt Er ihnen das Reich Gottes, das Er in Wort und Tat zu den Menschen bringt. So kommen die Ältesten und Pharisäer nicht an Jesus heran – sie wollen Ihn ja vor Beginn des Pesachfestes ruhigstellen, damit Er nichts stört und sich die römische Autorität nicht etwa gegen das ganze Volk richtet. Ihre Fangfrage hat mit eben dieser Autorität zu tun: Rom verlangt eine jährliche Kopfsteuer von einem Denar. Darf ein frommer jüdischer Mensch das bezahlen? Mit dieser Frage, so denken sie, haben sie Jesus in eine Zwickmühle manövriert: Sagt Er, man dürfe die Steuer bezahlen, dann spricht Er sich für die verhasste Besatzungsmacht aus, die ihr gotteslästerliches Geld bis in den Tempel bringt: Auf den Münzen ist ja der Kaiser Tiberius als Gottheit abgebildet, und das ist für Juden ein Ding der Unmöglichkeit! Wendet sich aber Jesus gegen die Steuer, dann können Sie Ihn gleich anzeigen, dann landet Er schnell im Kerker und sie sind den lästigen Prediger los. Weder das eine noch das andere erreichen sie: Jesu Antwort ist bekannt: Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört. Denn selbst die so frommen Pharisäer haben eine solche Münze zur Hand – mitten im Tempel! Da gehört sie nicht hin, dann soll sie lieber als Steuer bei den Zöllnern landen.

Uns stellt sich solche Frage heute anders – und sie hat sich durch die Kirchengeschichte gezogen und wurde sehr verschieden beantwortet. Dürfen wir einen modernen Staat unterstützen, der so vieles unternimmt, was nicht mit unserem Glauben vereinbar ist: diverse medizinische Experimente, mittlerweile auch Lebensbeendigung in bestimmten Fällen, Hinterfragen der Kreuze in öffentlichen Räumen...

Am Staat sollen wir uns beteiligen durch Wahl und Meinungsäußerung – aber bei all dem muss Gott immer an erster Stelle bleiben denn nur er hilft uns, dass wir und alle Menschen in Würde und Freiheit miteinander leben können.

FÜBITTEN

Unser Herr Jesus Christus öffnet uns Wege ins Reich seines Vaters. Zu ihm rufen wir:

Herr, auf dich vertrauen wir.

- Segne das Bemühen von Papst Franziskus und allen Teilnehmern an der Weltsynode, damit durch ihre Beratungen und Beschlüsse die Kirche neuen Mut fassen kann.
- Segne das Bemühen aller, die sich für wahren Frieden in Israel und Palästina bemühen, damit die Region und die ganze Welt zu Gerechtigkeit und Freiheit findet.
- Segne das Bemühen aller, die sich um Kranke und einsame Menschen kümmern, damit niemand vergessen wird.
- Segne das Bemühen aller, die deine Frohe Botschaft zu den Menschen tragen, damit alle Generationen dich kennen und dir folgen können.

Herr Jesus, wir danken dir für deine Nähe und deine Hilfe zu jedem guten Werk und Wort. Wir singen dein Lob heute und in Ewigkeit.